

Geste des Aufrichtens

Aus der Bewegung des ganzen Körpers malt Olga Zimmelova ihre raumgreifenden Bilder. In der Kornschütte arbeitet die Malerin an einem wachsenden Bild.

VON URS BUGMANN

Eine Geste aus beiden Händen, Kelchformen, die aus beidseitig sich bis über Schulter und Kopf hinauf öffnenden Armen gemalt sind: Die wachsenden Bilder, die Olga Zimmelova in der Luzerner Kornschütte zeigt, sind aus der Bewegung des ganzen Körpers entstanden, sind die dauerhafte Niederschrift eines Tanzes, der im Aufrichten den Raum erfasst. Die Kelchform macht dieses Aufrichten als Öffnung sichtbar: Was über der Geste liegt, kann sich ins Gefäss ergiessen.

Doch nicht dieses Hineinfließen ist es, was die Künstlerin erscheinen lässt. Nur auf einer der ungerahmten, über die Stellwände herunterhängenden Leinwände ist die Bewegung der Pinselstriche in der Hohlchale des Kelches vertikal, in allen übrigen verläuft sie horizontal, zeigt sich nicht das Aufnehmen, sondern die Fülle, der Gehalt. Durch die Strichdichte, die Farbwahl und -intensität entsteht der Eindruck von dichterem oder luftigerem «Stoff», der das Gefäss füllt, durch die Fortsetzung der waagrechten Bewegung über dem Kelch wird das Gefäss zum Sammelbecken dessen, was über das Bild hinausreicht, seine Spur ins Kosmische zieht.

Im Gleichmass

Die Fülle und Ruhe der horizontal in freien, aber regelmässigen Rhythmen aufgetragenen Pinselstriche wird betont durch die von der Kelchsäule radial nach aussen strebenden Pinselabstriche, die das Gefäss im Energiefeld halten, es hochtragen.

Das sind, bei aller Bewegungsenergie, die sie entstehen liess, die sie noch immer enthalten, ruhige, meditative Bilder, die von einem Gleichmass sprechen, das sich nicht nur der Symmetrie um die senkrechte Mittelachse verdankt. Die dicht nebeneinander, sich überlagernd, verdeckend gesetzten finger- oder auch handbreiten Pinselstriche sind ohne jeden Anklang an ein repetitives Muster mit hoher Regelmässigkeit gesetzt, variieren Zwei- und Dreiklänge von Farben. Helles Blau und Rot und Grün, Weiss auf der weissen Leinwand, dazu Gelb und Gold, daneben dunkles Schwarz und Violett sind nicht als harte Kontraste gesetzt, sondern im harmonischen Gleichklang.

In Vitrinen liegen Bleistiftzeichnungen aus, nach oben wachsende Ornamentlinien, die unter dem murmelnden Gleichklang betender Frauen entstanden sind und manchmal anmuten wie



Olga Zimmelova malt während der Ausstellung in der Kornschütte an ihrem Raumbild weiter.

BILD MICHAEL WÜRTEMBERG

die Entwürfe zu Schmuckarabesken oder zu schweren Lüstern. Das Einfügen in eine Ordnung, wie es das ritualisierte Gebet bedeutet, ist auch den grossen Kelchbildern eigen: Die Geste des Hochrichtens und Aufnehmens gibt den Strichfolgen und Strahllinien ihren Halt, lässt dem Auge die Wahl zwischen Ruhe oder Bewegung.

Ruhe und Bewegung

Olga Zimmelova, die 1945 in Majale-na in Tschechien geboren wurde und heute in Kriens lebt, bewegt sich mit diesen Bildern, zu denen ein grosses Raumbild gehört, an dem sie während der Ausstellung weiterarbeitet, nicht nur im Grenzbereich zwischen konkre-

ter Form und freier Abstraktion, zwischen Kelchsymbol und Farbfeldrhythmen. Sie zeigt darüber hinaus Bilder, die aus der Erstarrung in die Bewegung führen, Bewegung zum festen Bild formen.

Denn so, wie diese Malereien momenthafte Zustände bewegter Prozesse vor Augen führen, von denen nicht immer zu entscheiden ist, ob sie schon abgeschlossen sind oder noch fort-dauern, bleibt sich der Betrachter bewusst, dass er an diesen Bildern weiterformt, dass er ihre Bewegung aufnimmt, dass er weiterbewegt, was er ruhend sieht.

Kornschütte Luzern, Kornmarkt 3. Bis 18. November. Täglich von 10 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 16 Uhr